

Predigt zur Christmette
„Rationell - emotionell - essentiell“

Lesung: Tit 2,11-14
Evangelium: Lk 2,1-14

Rationell ist das nicht,
was wir alle Jahre wieder in den Wochen vor Weihnachten abarbeiten.
Eher das Gegenteil.

Wir besorgen Geschenke, von denen die meisten
gleich nach Weihnachten viel billiger zu haben wären.
Wir zwacken aus der eh schon knappen Zeit ein paar Stunden ab,
um Plätzchen zu backen,
bei denen uns die Zutaten schon teurer kommen
als eine fertige Packung im Supermarkt

Wir geben Geld aus für einen Baum, der vielleicht zwei Wochen in der
Wohnung steht und dann entsorgt werden muss.
Ganz zu schweigen vom Aufwand beim dekorieren und ableeren.

Nein, rationell ist das wirklich nicht.

Die einen ziehen daraus für sich den Schluss:
Ich mach da nicht mehr mit.
Das Geld und die Zeit, das spar ich mir.

Die anderen werden darauf sagen: Darum geht es doch gar nicht.
Advent und Weihnachten, das ist das Fest der Gefühle.
Auf die Stimmung kommt es an:
Wenn es immer dunkler wird
und auf einmal ein kleines Licht in der Dunkelheit leuchtet.
Wenn die leicht abgestandene, heizungsgewärmte Luft
erst zart und dann immer deutlicher durchzogen wird
vom Duft nach knusprigem Gebäck, nach Vanille, Marmelade,
Zimt und anderen köstlichen Aromen,
und man sich so richtig, warm und gemütlich zuhause fühlt,
das macht's doch aus,
und das kann man sich in keinem Supermarkt kaufen.

Und wenn draußen nur braune Baumstämme zu sehen sind
und alles Grün von einer weißen Decke verborgen sind,
und dann steht dieser große, grüne Baum mitten im Zimmer,
erfüllt es mit einem frischen, natürlichen Nadelduft,
glitzernd im Funkeln zahlreicher Kerzen und spiegelndem Schmuck,
da geht einem doch das Herz auf.

Aber auch sie, die diese besonderen Gefühle
der Weihnachtszeit schätzen, müssen eingestehen,
dass die Gefühlsbilanz wenn man alles einbezieht,
nicht ganz so positiv ausfällt:

Wahrscheinlich fühlen sie auch schon ab November diesen Drang,
heuer einmal rechtzeitig anzufangen.
Und mit jeder Woche, die mit „es hat ja noch Zeit“ vergeht,
wächst auch der Druck und das schlechte Gewissen.

Die Freude übers Schenken bring meist auch
die Ratlosigkeit mit sich, was man denn schenken soll,

und die kann sich am Ende bis fast zur Panik steigern.
Und hinterher geht man manchmal mit Unbehagen oder gar Ärger weg,
wenn sich jemand überhaupt nicht über das Geschenk gefreut hat.

Ja, je mehr man alles bis zum Fest besonders gut machen möchte,
dass die Stimmung und das Drumherum mit Wohnung und Deko
und Familie und was-weiß-ich-noch-alles passt,
umso mehr spürt man auch, wie belastend das alles sein kann
und fragt sich, ob die Stimmungsbilanz des Weihnachtsfestes
wirklich so positiv ausfällt, wie man sich das wünschen würde.

Ich glaube, es gibt keinen hier, der sich nicht zumindest schon einmal
gefragt hat: Lohnt sich denn der Aufwand?

Rationell zumindest ist es absolut nicht,
emotionell kann man es so und so sehen.

Und dabei könnten wir es nun bewenden lassen.

- oder die entscheidende Frage stellen:
Worum geht's denn eigentlich?

Wir feiern, dass irgendwann vor etwa 2000 Jahren
Gottes Sohn sich unseretwegen seines unendlichen Glücks
in der Ewigkeit entäußert hat,
und ein schwacher, armseliger Mensch wurde, wie jeder von uns.
Ja mehr noch, er kam als hilfloses,
auf uns, die Menschen, angewiesenes Kind.
Er vertraute total darauf, dass es da Menschen gab,
die ihn aufnahmen, ihn wärmten, nährten und wickelten.
Und das blieb Programm.
Wehrlos blieb er bis zum Schluss.
Und bis heute vertraut er darauf,
dass da Menschen sind,
die die Botschaft dieses Kindes aufnehmen und weitertragen.

Rationell ist das nicht.
Ein allmächtiger Gott müsste andere,
effektivere und sicherere Methoden zur Hand haben.
Was da in Bethlehem passiert ist,
das können wir mit den Gesetzen der Logik und der Rationalität
offensichtlich nicht einmal erfassen.

Den Weihnachtsrummel, ja den können wir beurteilen
und mit der Vernunft auch unsere Schlüsse ziehen.

Aber der Kern von Weihnachten, das ist was anderes.

Ähnlich ist es mit den Gefühlen, die wie eine wärmende,
bisweilen sogar verbergende oder isolierende Decke über dem liegen,
was damals geschehen ist.

Ein Paar, das überall nur abgewiesen
und bald darauf zur Flüchtlingsfamilie wird,
ein Kind, für das es keinen besseren Platz gibt als eine Futterkrippe,
Fremde, Hirten, die dann auch noch mitten in der Nacht hereinplatzen
und alles durcheinander bringen mit recht erstaunlichen Geschichten.

Was da wirklich passiert ist
ist schon recht weit von „Stille Nacht“ entfernt.

Von der Freude, die die Engel verkündeten,
ist sonst in der Geschichte ziemlich wenig zu spüren.

Nein, auch die emotionale Komponente muss versagen,
wenn ich mir erhoffe,
dass sie mich zum wirklichen Zentrum von Weihnachten hintragen soll.

Auf rationellem oder emotionalem Weg zum Kern von Weihnachten
durchstoßen zu wollen, das ist die falsche Richtung.
Es ist der Versuch, das Pferd von hinten aufzuzäumen.

Die Geburt Christi,
das Wunder der Weihnacht,
das muss in der Mitte stehen
und hier muss der Ausgangspunkt sein.

Gott, als Begriff aussprechbar,
als Inhalt unfassbar,
stellt sich auf eine Stufe mit dem Menschen, mit dir und mir.

Und das nicht als mein „Kapo“,
der von nun an neben mir steht und mir sagt, was ich zu tun habe,
sondern um mir zu dienen,
um mir zu helfen, meinen Weg zu finden,
die Reifung meiner Persönlichkeit zu fördern und zu begleiten,
und mich an den Platz zu führen,
wo ich mich nicht lediglich im Glanz meines Egos sonne,
sondern meinen kleinen, aber sinnvollen Beitrag
zum Wohle der Menschen erbringen kann.
An Weihnachten, da geht es zugleich um mich **und** um alle.

Gott, der alles hat und alles kann,
sagt dir und mir und jedem von uns Menschen:
Du bist mir so wertvoll, so wichtig,
dass ich dafür mein glückliches Gott-sein in der Ewigkeit los lasse.
Ich will bei dir sein und für dich da sein.

Und wenn man sich das wieder bewusst gemacht hat,
wenn das wirklich im Zentrum steht,
dann entspringen von da aus jene weihnachtlichen Gefühle,
jene Emotionen, die wirklich mit Leben gefüllt sind.

Und wenn wirklich das die Botschaft ist,
dann wird keiner, der auch nur halbwegs bei Verstand ist,
dagegen die Kosten aufrechnen wollen.

So ein schönes, wertvolles Geschenk
braucht auch eine würdige Verpackung.

Wir müssen nur aufpassen, dass wir nicht die Verpackung zelebrieren
und das Geschenk vergessen.